

745D Keine Chance für unsichtbare Tinte.

Die Geschichte für Klasse 5k, Gruppe: **#No Names**

Nie hätte Special Agent **Petr** vom FBI Büro Nr. 3 in Los Angeles gedacht, dass dieser Fall für ihn beinahe unlösbar sein würde. Aus Tschechien vor mehr als zehn Jahren zugewandert, hatte er sich mit seinen fantastischen Beziehungen nach Osteuropa schnell beim FBI unentbehrlich gemacht und unzählige Fälle in Windeseile gelöst. Seine Chefs wurden schnell auf den intelligenten **Tschechen** aufmerksam. Und es ging nicht lange wurde er zum **Special Agent** befördert. Dies bedingte aber, dass er sich eine neue Identität zulegen musste mittels einer Gesichtsoption, damit er von seinen ehemaligen Bekannten nicht erkannt würde. Das Prunkstück dieser Verwandlung war zweifellos sein wunderbarer schwarzer **Schnauz**, auf den er selber besonders stolz war. Dann kam dieser besondere Kriminalfall, der folgenswer war.

Die Entführung eines reichen Firmenbesitzers machte in **Amerika** wochenlang Schlagzeilen besonderer Art in den News-Blättern.

Petr sass in seinem Bürostuhl im FBI-Büro, zwirbelte seinen grossen Schnauz mit Zeigefinger und Daumen, was immer ein Zeichen angestregten Nachdenkens bedeutete.

„John!“ rief er dann seinem Kollegen zu am anderen Ende des Büros. „Kommst du mal zu mir.“

„Aye, aye Sir!“ lachte John. Er kannte seinen Chef und dachte, jetzt wird es richtig interessant.

„Setz dich, ich brauche deinen Rat.“ Petr suchte in seinen Unterlagen nach einer bestimmten Notiz. „Du hast doch vor einigen Monaten gesagt, du hättest Kontakt mit einer russischen Agentenbande geknüpft. Wer ist dort Ansprechperson für dich?“

„Eine Frau.“

Petr lachte: „Ja natürlich, das überrascht mich nun gar nicht.“

John runzelte seine Stirn: „Ja, entweder man hat das gewisse Etwas oder eben nicht.“

„Bluffer! Wie heisst sie?“

„Das kostet dich aber einen guten Drink am Abend.“

„Sollst du haben. Raus mit der Sprache, wie heisst sie?“ drängte Petr.

„Mirka. Aber ob das ihr richtiger Name ist, da zweifle ich allerdings daran“ grinste John. Petr dachte kurz nach. Dann sagte er zu John: „ Hast du von der verzwickten Sache mit dem entführten Tintenfabrikanten gehört?“

John nickte: „Ja, das haben sicher alle gelesen!“

„Was denkst du denn darüber? Das Gleiche wie ich?“ Petr schaute John stechend an und wartete auf eine Antwort.

„Riecht nach einer Geheimdienstaktion, oder nicht. Besonders weil es um ein Rezept für unsichtbare Tinte gehen soll.“

„Hat da eventuell sogar deine russische Mirka die Hände drin?“

„Wie soll ich das wissen? Würde sie mir sicher auch nicht unter die Nase reiben.“ Die beiden FBI Agenten dachten beide nach.

Petr fragte John: „Könntest du mir ein Treffen mit Mirka organisieren?“

„Wow! Das ist aber eine grosse Aufgabe“ staunte John. „Glaubst du, diese Mirka würde dir vertrauen? Ein Vertrauen das ich übrigens bei ihr über Jahre aufgebaut habe.“

„Ich könnte ihr aber ein Gegengeschäft anbieten. Zum Beispiel Informationen über aktuelle Vorgänge an der chinesischn-russischen Grenze. Ich kann dir noch etwas von den für uns weniger wichtigen Informationen mitgeben. Das könnte sie doch interessieren, oder nicht?! Ich denke jedenfalls, dass sie etwas weiss über die Entführung dieses reichen Amerikaners mit seiner Tintenfabrik.“

John überlegte einen Moment. Dann nickte er und sagte: „Ich kann es ja versuchen. Aber ich bitte dich, mach sie nicht fertig, sonst sind meine Informationsquellen nach Osteuropa futsch für immer.“

„Ich werde mich hüten. Du hast uns mehr als oft damit geholfen.“ Petr entliess John mit einem Kopfnicken, damit dieser seinen Job tun konnte.

Zwei Tage dauerte es, bis John Petr eine Antwort liefern konnte.

„Hallo John. Du glaubst es nicht, Mirka hat angebissen. Aber sie wünscht, dass du nach ihrer Geige tanzen musst. Sie wird mit dir selber Kontakt aufnehmen, wann und wo dass es ihr passt. Bist du einverstanden.“

Petr nickte: „Ist zu wichtig! Von mir aus, es soll nach ihren Bedingungen gehen. Sag ihr, ich warte.“

Und Petr wartete lang, fast zu lang für ihn. Dann aber geschah etwas Merkwürdiges. Der Familie des reichen Tinten-Fabrikanten wurde von den Erpressern per Telefon mitgeteilt, dass die Frist für die Übergabe des Tintenrezeptes um eine Woche verlängert würde. Man wolle ihnen grosszügig etwas mehr Zeit gewähren.

Im FBI-Büro Nr. 3 in Los Angeles jubelte Petr innerlich. Da schien er doch auf der richtigen Spur zu sein. Die Russen hatten zweifellos ihre Hände drin in dieser Erpressungsgeschichte. Das schien sich zu bestätigen. Sie wollten offensichtlich beides haben, die Infos über die Grenzstreitigkeiten mit China von ihm und das Rezept für die unsichtbare Tinte vom reichen Fabrikanten. Aber das sollte ihnen nicht gelingen. Dafür würde er sorgen.

Nach zwei Tagen schrillte bei Petr zuhause das Telefon.

„Bin ich mit Petr vom FBI verbunden“ tönte eine liebliche, weiblich Stimme aus dem Hörer.

„Wer ist am Telefon?“

„Tut nichts zur Sache. Möchte Treffen machen wie gesprochen mit John.

Morgen Abend, 23 Uhr, in Bar „Calypso“ an Bond Street. Du kennst?“

„Ja kenn ich, aber.....“

Sie hatte aufgehängt!

Am Tag darauf bat er John, ihn ohne selber gesehen zu werden zu begleiten. Er sollte zu seiner Sicherheit im Hintergrund ein Auge auf ihn halten, denn das Treffen schien Petr nun doch sehr gefährlich.

So wartete Petr vor der Türe der „Calypso“-Bar, was sich da tun würde. Kurz nach 23 Uhr kam eine kleine Gruppe, bestehend aus zwei blonden Frauen und einem Mann lustig diskutierend auf die Bar zu. Sie blieben vor Petr kurz stehen und die eine Frau wandte sich an Petr: „Junge, wie du sehen wir ungerade sind in Zahl. Kommen mit, dann passt?“

Petr hörte sofort den russischen Akzent aus den Worten. Das musste Mirka sein, nur passte ihm die Begleitung nicht.

„Ich weiss nicht, ich wollte gerade eigentlich nach Hause“ log Petr.

„Nein, nicht du wolltest nach Hause“ gab sie mit bösem Blick von sich, „du suchst Abenteuer. Kannst du haben, komm mit!“ Zu den beiden Begleitern sagte sie energisch: „Geht weg, komme nach!“ Sie öffnete die Türe zur Bar und winkte Petr ihr zu folgen. Er zögerte ein wenig, sie blickte zurück und maulte: „Angsthase!“

In Petr kam ein eigentümliches Gefühl auf. Irgendwie fühlte er sich dieser blonden Frau sofort verbunden. Hatte er sie schon irgendwo angetroffen? Hiess sie wirklich Mirka oder war dies nur ein Deckname?

Die blonde Frau trat zum Barkeeper und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Sie schien ihn zu kennen. Er wies mit der Hand nach hinten, in die Richtung eines Vorhanges. Petr folgte der blonden Frau wortlos. Sie schob den Vorhang weg und

betrat vor ihm einen kleinen Raum, in dem sonst scheinbar Spiele um Geld gemacht wurden. Sie setzte sich auf einen Stuhl an einen kleinen Tisch.

„Setzen!“ Sie schien es gewohnt zu sein, Befehle zu erteilen.

Petr setzte sich. „Wie heisst du?“ fragte er.

„Du wissen schon, ich Mirka.“

Petr zögerte, dachte nach, fixierte die schöne Blonde mit seinen Augen.

„Was starren mich so an“ fragte sie.

„Irgendetwas irritiert mich einfach an dir“ stotterte Petr.

„Wir sind nicht für irritieren hier, wir verhandeln“ gab sie zurück. Aber Petr bemerkte, dass sie leicht erbleichte und etwas zu zittern begann.

Petr blickte ihr direkt in die Augen. „Heisst du wirklich Mirka?“

Sie versuchte Fassung zu behalten, aber ihre Stimme vibrierte leicht, was Petr nicht entging. Offensichtlich erging es ihr ähnlich wie ihm. Etwas Ungeheuerliches lag in der Luft, schien sich langsam aber sicher zu bestätigen, je länger die beiden sich anstarrten.

Petr entschloss sich plötzlich aus Ganze zu gehen: „Ich glaube immer mehr, dich zu kennen.“

Mirka bebte, sagte aber: „Darf nicht, kann nicht sein wir uns kennen.“

„Gingst du einmal in Prag an die Universität?“

Mirka sagte nichts, schwieg beharrlich.

Petr liess nicht locker, hakte nach: „Ich kann es fast nicht glauben, aber heisst du in Wirklichkeit nicht Kathinka? Du musst erst gar nichts sagen, ich weiss dass es so ist.“

Mirka, oder eben jetzt Kathinka, begann heftig zu schluchzen, Tränen flossen über ihre Wangen herunter und sie stammelte: „Petr, warum haben du mich verlassen, damals in Prag? Warum nur? Haben doch uns geliebt so fest damals. Warum? Warum? Und jetzt treffen in Amerika wieder, als Gegner. Tut weh, sehr weh.“

Petr ergriff ihre Hand die heftig zitterte. „Das kann ich dir nicht erklären, meine liebe Kathinka. Aber wir müssen diese Verhandlung sofort stoppen. Ich kann nicht gegen dich arbeiten. Nein, das kann ich nicht. Die Erinnerungen an meine Kathinka sind zu schön, viel zu schön!“ Jetzt traten sogar Petr die Tränen in die Augen.

Kathinka erhob sich und schluchzte: „Gespräch wird abgebrochen. Kann nicht mehr mit dir handeln.“

Petr nickte, erhob sich und ging um den Tisch herum. Er zog Kathinka vom Stuhl hoch, schloss sie in seine Arme und küsste sie Minuten lang innig.

Dann liess er sie los und flüsterte: „Es gibt eine Lösung. Wir melden uns bei dir wieder. Wir wollen unsere schönen Erinnerungen behalten, so schön wie sie waren.“

Er ging zur Türe hinaus, seine Kathinka schaute ihm mit nassen Augen nach und flüsterte: „Wäre so schön gewesen! Ach wäre so schön gewesen!“ Dann sank sie wieder auf den Stuhl zurück und weinte.

Im FBI-Büro Nr. 3 wunderte man sich schon, warum Special Agent Petr bat, diesen Fall doch bitte an John zu übergeben. Er könne diesmal einfach nicht helfen. Wir wissen, er hatte stichhaltige Gründe dafür.

Gut war, dass Agent John den Fall dann doch zur Zufriedenheit beider Seiten, der Russen und der Amerikaner, lösen konnte. Und Kathinka oder Mirka? Von ihr hörte man nichts mehr.